

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 90.

Freitag, den 5. November

1880.

Bekanntmachung,

die Wahl von Bezirkstagsabgeordneten aus den Höchstbesteuerten
betreffend.

Für die mit Ende dieses Jahres in Folge Ablaufs der gesetzlichen Wahlperiode als Vertreter der Höchstbesteuerten aus hiesiger Bezirksversammlung ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Dehmichen auf Choren, Rittergutsbesitzer Grubbe auf Münzig und Ziegeleibesitzer Rudolph in Niederfähre, ingleichen für die in Folge Wegzugs aus hiesigem Bezirke aus derselben Classe dieser Versammlung bereits ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer von Heynig auf Heynig und Fabrikdirector Centner in Questenberg sind die erforderlichen Ergänzungswahlen vorzunehmen, für welche hiermit

Sonnabend, der 4. December dss. Jrs.,

anberaumt wird.

Die stimmberechtigten Höchstbesteuerten des hiesigen Bezirks werden daher hiermit eingeladen, nurgedachten Tages **Vormittags 10 Uhr im Saale des Gasthofs zur Sonne** hier sich einzufinden und die Wahl unter Leitung des unterzeichneten Amtshauptmanns vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Stimmberechtigten, welche bis Vormittags 11 Uhr des obengedachten Tages in dem Wahllocale sich nicht eingefunden haben, von der Theilnahme an dieser Wahl ausgeschlossen sind.

Endlich wird gemäß § 7 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betr., vom 21. April 1873 noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Liste der obengedachten Stimmberechtigten an hiesiger Canzlei stelle zur Einsicht ausliegt und daß etwaige Einsprüche gegen diese Liste bei deren Verlust spätestens

bis 20. November dss. Jrs.

allhier anzubringen sind.

Meissen, am 26. October 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Neuheit!

Filzhüte.

Neuheit!

Die geehrten Bewohner von Stadt und Land mache ich auf mein **großes Lager von braunen und schwarzen Filzhüten** in den **neuesten Façons** aufmerksam und empfehle dieselben unter Zusicherung billiger Preise.

Dresdnerstraße.

Theodor Andersen,

Dresdnerstraße.

Barbier- und Haarschneidegeschäft.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Vorläufige Weihnachts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine nach Natur gestochenen **Wiege-Pferde** auf Walzen und Rollen Jedermann bestens empfehlen kann und bitte gleichzeitig bei geschäftigen Aufträgen um Angabe der Größe, und sichere die billigsten Preise zu. — **Reparaturen** werden schnell u. billigt ausgeführt.

Achtungsvollst

Aug. Winkler,
Bildhauer in Grumbach.

Ein **Bildhauergehilfe** findet dauernde Arbeit beim
Bildhauer Winkler in Grumbach.

Ausverkauf v. Glaswaaren.

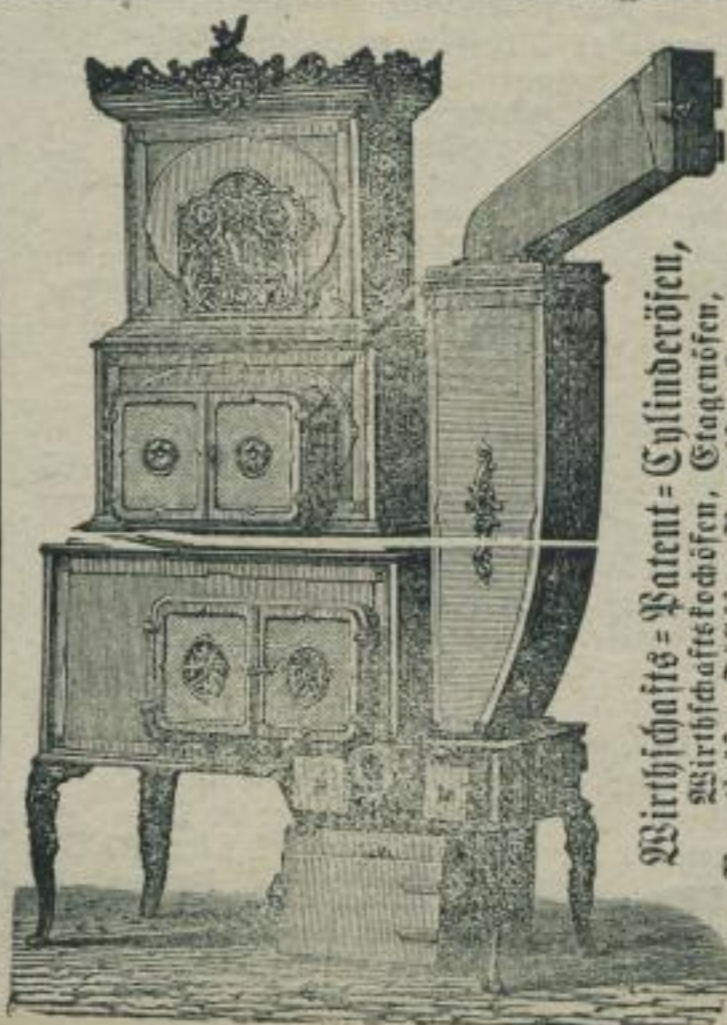
Auch sind eine **Partie Gobel** und eine **Gobelbank** zu verkaufen bei
Ernestine verw. Weber,
Berggasse.

2560 Mark Mündelgelder.

sind gegen hypothetische Sicherheit sofort auszuleihen durch
Moritz Hoyer.

Eine **Oberstube** mit Zubehör, sowie eine **Unter-
stube**, zu einem **Laden** passend,
ist zu **vermieten** und sofort beziehbar bei **Oskar Plattner,**
Dresdnerstraße No. 69.

Augenarzt Dr. K. Weller I., **Dresden**, (Pragerstr. 31.)
Ueber 300 Staarbliden geheilt. (**Künstl. Augen**.)



Wirthschafts- = Patent- = Cylinderofen,
Wirthschafts- = Kochöfen, Stagenöfen,
Requiritöfen, Füllöfen, Rundöfen, Kanonen-
öfen, Böhmische Sparherde, Kasse, Holzplatten, Kessel, Wasser-
pfannen, Pferde- u. Kuhrippen, Küchenauslässe, emailirtes Koch-
geschirr, Stahl-, Holz-, u. Schmiedeeisen, Blech-Schware
Wasenbüchsen, Achsen, Dampfröhren, Kupferdrabfelle, Eisenbrab-
Drehnagel, Dachfenker, Chamotteplatten u. Rohre, Chamotte-
Kub-, Pferde- u. Schweinetröge u. empfehlen zu Fabrikpreisen
F. Thomas & Sohn.
Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Mit dem Schlusse dieses Jahres scheidet in Folge Ablaufs der gesetzlichen Wahlperiode der seiner Zeit von dem 8. aus den Ortschaften Röhrsdorf, Wilberg, Niederwartha, Weistroy, Kleinschönberg, Hühndorf, Roisch, Steinbach, Kaufbach, Kesselsdorf, Klipphausen und Unterdorf bestehenden Wahlbezirk gewählte Abgeordneter Amtsrichter Siekmann in Röhrsdorf aus der amtschauptmannschaftlichen Bezirksversammlung Meissen aus und es soll die zur Wiederbesetzung dieses Amtes erforderliche Wahl

Donnerstag, den 18. November dss. Jrs.,
in den Stunden von Nachmittags 2—4 Uhr

im **Gasthose zu Hühndorf** stattfinden.

Es werden daher alle die Herren Gemeindevorstände aus obenbenannten Ortschaften sowie die nach § 12 des Gesetzes vom 21. April 1873 erforderlichen Wahlmänner hierdurch geladen, am obgedachten Tage sich zur Vornahme der Wahl pünktlich daselbst einzufinden.
Röhrsdorf, den 3. November 1880.

Ferner,
Wahlcommissar.

Da ich am 1. November den Gasthof „zum deutschen Haus“ in Röhrsdorf b. Wilsdruff käuflich übernommen habe, so bitte ich die lieben Bewohner Röhrsdorfs und Umgegend, das Vertrauen, welches mein Vorgänger Herr Viehich genossen hat, auch auf mich übergehen zu lassen. Es wird stets mein Bestreben sein, allen Wünschen freundlichst entgegen zu kommen, sowie auch auf die Bäckerei Bezug habendes nach Kräften zu erfüllen suchen werde.
Röhrsdorf, den 3. November 1880.

Hochachtungsvoll
Reinhold Schulze nebst Frau.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auch in diesem Jahre durch außergewöhnlich billige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, folgende ganz solide Waaren zu angefügten billigsten aber festen Preisen zu verkaufen:

1 Partie schöne schwere Lustres,

alte Elle 20 Pf. 28 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 50 Pf.
Meter 35 Pf. 50 Pf. 62 Pf. 70 Pf. 88 Pf.

1 Partie ganz schwere Matelassés,

alte Elle 40 Pf. = Meter 70 Pf.

1 Partie gute, ganz neue Diagonales,

alte Elle 40 Pf. 50 Pf. 60 Pf.
Meter 70 Pf. 88 Pf. 105 Pf.

1 Partie Natté à soie, in reizenden Mustern,

zur Hälfte des früheren Preises: alte Elle 54 Pf. = Meter 96 Pf.

1 Partie acht elsasser Winter-Beiges,

1/2 Meter 45 Pf., Meter 90 Pf.

Sämmtliche Sachen sind in allen neuen Farben und reichster Musterauswahl vertreten, und kann ich dieselben als wirklich solid und preiswerth empfehlen.

D. F. Beyerlein,
Meissen.

Tuchwaaren.

Größtes Lager von Neuheiten für Herbst u. Winter in Anzug- und Heberzieher-Stoffen, englischen Cheviots und Kammgarn-Stoffen.

Billardtuch.

Sämmtliche Schneiderartikel.

Gemusterte Schlittendeckenplüsch nebst Vorden für Sattler. Zurückgefehte Winter-Buckskins zu Hosen und Anzügen passend, im Werthe von 9 und 10—15 Mk. per Meter, verkauft den Meter mit 6, 7, 8 u. 9 Mark

Friedrich May, Freiberg i. S.

Ein schöner schwarzer Muff

ist zu verkaufen bei Frau verw. Müller, Dresdnerstraße 193.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.
Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff
täglich früh 7 Uhr
und Nachmittags 3 Uhr
Tourbillet 1 Mark.
Hin und zurück 1 Mark 90 Pf.

Abfahrt von Dresden
täglich früh 7 Uhr und Nach-
mittags 4 Uhr.
Tourbillet 90 Pf.
Hin und zurück 1 Mark 60 Pf.
F. A. Herrmann.

In der Dienstags-Nr. des Wochenblattes, den 2. Novbr. 1880, heißt es nicht Frau Brendel, sondern verw. Frau Brendel.
Johanna Rosina Albrecht.

Kleiderstoffe.

Die Auswahl in diesem Artikel ist überraschend und habe ich Alles aufgeboten, das Neueste billigst zu beschaffen, und mache hauptsächlich aufmerksam auf einfarbige Genre, z. B.:

Croise, Elle von 40 Pf. an,

Diagonal, Elle von 50 Pf. an,

Reinw. Ripse, Elle von 55 Pf. an,

Reinw. Diagonal, Elle von 65 Pf. an,

dazu die neuesten Befäße.

Reinwollen schwarzen Caschmir

führe ich die solidesten Qualitäten,

3/4 breit Elle von 70 Pf. an,

1/2 breit Elle von 90 Pf. an.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

Die Stroh-, Filzhut- & Hutfaçonfabrik
von Richard Steuer, Löbtau b. Dresden,

Wilsdruffer Strasse No. 2.

empfiehlt Damenfilzhüte und Einoufaçons zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig werden Damenfilzhüte in kürzester Zeit schon gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisiert für 50 Pfg. Modistinnen besondere Preisermäßigung.

Frisch geröstete Caffees,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pf. bei
Dresden, Freiburger Platz 25. **Joh. Dorschau.**

Robert Bernhardt's neues Verkaufsllocal.

Sammet-, Seiden- & Mode-Waaren.

Seit Anfang October befindet sich das
Etablissement Robert Bernhardt
in seinen eigenen neuerbauten, (in ihrer ganzen Ausdehnung unter Glasdach) großartigen
Verkaufs-Räumen
Freiberger Platz No. 24.

Durch die so bedeutend vergrößerten Räumlichkeiten in den Stand gesetzt, einen noch weit größeren Umsatz wie
bisher zu erzielen, wird es dem Etablissement möglich

seine Preise noch billiger zu notiren als bisher.

Die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche in dem neuen Local dem laufenden Publikum geboten werden, sind
überraschend und ganz außergewöhnlich; sie lassen sich mit keinem zweiten Geschäft auch nur ähnlich vergleichen.

Größte Uebersichtlichkeit der ausgebreiteten Waaren-Lager.

Keine Raumbengung, deshalb Ruhe und Bequemlichkeit beim Einkauf.

Brillantes Tages-Oberlicht, selbst beim trübsten Wetter.

Größte Auswahl aller Manufactur-Waaren und

festste, billigste Preise

bei unantastbar reeller Bedienung.

Winter - Kleiderstoffe:

Carrirte Cheviots, Meter 55 Pf.
Lustres faconnés, Meter 55 Pf.
Einfarbige Croisés, Meter 60 Pf.
Reinwollene Diagonles, Meter 90 Pf.
Reinwollene schwere Croisés, Meter 110 Pf.

Alle Neuheiten in Besatzstoffen:

ramagirt und carrirt, Meter von 80 Pf. an.

Atlass, Peluche, Sammet.

Bunte Patent-Sammet-Rester:

schwere Qualität, alle Farben, Meter zu 115 Pf.

Halbwollene Rockzeuge:

$\frac{3}{4}$ breit, Meter 70 Pf.
 $6\frac{1}{2}$ breit, beste Qualität, Meter 80 Pf.

Hemden - Köper:

Hell gestreift, Meter 44 Pf.
Dunkel gestreift, Meter 53 Pf.
Dunkel, glatt und gestreift,
beste Qualität, Meter 70 Pf.

Lamas:

$\frac{3}{4}$ Köper, glatt, gestreift u. carrirt, Meter 120 Pf.
 $\frac{3}{4}$ reine Wolle, grosses Muster-Sortiment,
Partie, Meter 175 = alte Elle 100 Pf.

Rock Flanelle:

Jacquard-Muster, $\frac{3}{4}$ breit, Meter 150 = alte Elle 85 Pf.
carrirte reinwollene, $\frac{3}{4}$ br., Mtr. 175 Pf. = alte E. 100 Pf.

Regenmäntelstoffe, Jaquetts- und Paletotstoffe.

UmSchlage-Tücher

von 5 Mark an.

Englische Reise-Decken

von 7 Mark an.

Pferde-Decken

von 4 Mark an.

Für Wieder-Verkäufer

ist das Aussuchen auf dem bedeutenden Engros-Lager vom größten Nutzen.

Leinwand, Bettzeuge, Tischzeuge.

$\frac{3}{4}$ halbleinene Rester, Meter 35 Pf.
 $\frac{3}{4}$ Halbleinen vom Stück, Meter 40 Pf.
 $\frac{3}{4}$ Halbleinen, Meter 50 Pf.
 $\frac{3}{4}$ Kleinleinen, Meter 70 Pf.
 $\frac{12}{4}$ Halbleinen, zu Betttüchern, Meter 140 Pf.
Halbleinene Servietten, Dgd. 4,50 Pf.

$\frac{3}{4}$ carrirtes Bettzeug, Meter 42 Pf.
 $\frac{3}{4}$ do. Zuleit, Meter 50 Pf.
 $\frac{3}{4}$ glatt-roth Zuleit, Meter 70 Pf.
 $\frac{3}{4}$ weiß Bett-Damast, Meter 70 Pf.
 $\frac{3}{4}$ weiß Bett-Damast, Meter 120 Pf.
Halbleinene $\frac{3}{4}$ Tischtücher, Stück 1 Mark.

Graue und weiße Handtücher.

Lama-Kopftücher, Stück 70 Pf.

Barchent-Kopftücher, Stück 36-75 Pf.

Weiß und bunte Taschentücher.

Weiß sächsische und englische Gardinen, vom Stück und in abgepaßten Fenstern.

Bunte Gardinen, das ganze Meter von 35 Pf. an.

Die Anlage des Etablissements Robert Bernhardt ist schon eine Schenswürdigkeit
ohne gleichen für Jedermann; auch ohne zu kaufen, ist dem Publikum die Besichtigung in
allen Theilen gern gestattet.

Robert Bernhardt,
Dresden,

Freiberger Platz No. 24.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur.

Bekanntmachung.

Das sogenannte **Kuchenfingen** zum Kirchweihfest in der Gemeinde **Neukirchen** wird bei Arretur verboten.

Der Gemeinderath.

Auf gefälligen Beachtung.

Fertige Pöckelfässer, rund und oval, mit und ohne Schraube, gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Butterfässer neuester Bauart mit **Gummiverschluß**, gut und schnell butternd, sowie jede andere Bauart billigst.

Waschmaschinen werden schnell gefertigt, sowie alte jeder Art gut reparirt.

Lager von **Fässern** und **Wannen** u. s. w. in allen Größen. Alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** werden schnell und gut ausgeführt und billigst berechnet.

Bei Bedarf bittet um gütigste Berücksichtigung

Oskar Plattner, Böttcher,
Dresdnerstraße No. 69.

Lamas,

Mtr. 210 250 275 320 Pfg.

Elle 120 140 155 180 Pfg.

Velours (Streifen), Mtr. 3 Mtr., 335 Pfg.
Elle 170, 190 Pfg.

Jaquard-Lama (Neuheit), Mtr. 425 440 Pfg.
Elle 240 250 Pfg.

Doppelbr. halbw. Lama (Hemden),
Mtr. 175, Elle 100 Pfg.

7/8br. Rock-Lama, I. Qualität,
Mtr. 220 210 Pfg.
Elle 125 120 Pfg.

Rock-Lama, II. Qualität,
Mtr. 195, Elle 110 Pfg.

6/8br. halbw. Rockzeuge, Mtr. 115 90 Pfg.
Elle 65 50 Pfg.

Halbw. Rockzeuge, Velours-Streifen,
Neuheit, Mtr. 105, Elle 60 Pfg.

Hemdenflanell, Mtr. 80, Elle 45 Pf.

Hemden-Barchent, Mtr. 53, 60 Pfg.
Elle 30, 35 Pfg.

Bunte Barchente, Mtr. 70-105 Pfg.
Elle 40-60 Pfg.

Plüsch, Elle 3 Mark,

do. violet (Gelegenheitslauf) Elle 3 Mark 75 Pf.
empfiehlt in **guter, reeller Waare**

Eduard Wehner.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit **Verschlußkasten** Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner neue Singer-Nähmaschinen mit **Original-Patent-Spül-Vorrichtung** und **Patent** gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-Cylinder** empfehlen zu **Fabrikpreisen** unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mtr. an und **Gratis-Ertheilung** des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Robert Heinrich,

Wilsdruff, **Meißnerstr.,**

vis-à-vis der Kirche,

empfiehlt zur **Herbst- und Winter-Saison** eine

grosse Auswahl in- & ausländischer Stoffe

von **billigster bis hochfeinster Waare** zur Anfertigung

completter Anzüge,

Paletots, Reiseröcken etc.

und versichert bei **prompter Bedienung** **billigste Preise.**

Geräuch. Gänsebrust und Keulen,

Gänse-Leberwurst

Frankfurter Brühwürstchen

empfiehlt

E. Gast.

Geflügelzüchterverein.

Dienstag, den 9. November, Abends 7 1/2 Uhr,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Beschlusfassung über die im nächsten Jahre abzuhaltende Geflügelausstellung.

Der Vorstand.

Sonntag den 7. November

Tanzmusik in Birkenhain,

wozu einladet

H. Kirchner.

Redaction Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Gasthof zum weissen Adler.

Da ich noch nicht bekannt gegeben habe, daß ich mein wohlbekanntes

H. Culmbacher

wieder verzapfe, so theile ich es meinen werthen Gästen freundlichst mit.

NB. Exquisiten Mittagstisch,

à Couvert von 50 Pf. aufwärts empfiehlt

Hochachtungsvoll

Otto Gietzelt,
Besitzer d. „weiss. Adler“.

Siedertafel.

Freitag den 5. November a. c. Abends 7 1/2 Uhr

Theater.

Zur Aufführung kommen:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von **Venedig.**

Engelmann, Borst.

Rathskeller.

Sonntag, den 7. November, „Tanzkränzchen nach dem Pianoforte“, wozu ergebenst einladet

E. Sander.

Sonntag und Montag den 7. und 8. November:

Kirchweihfest

im **Gasthause zu Kaufbach,**

wozu freundlichst einladet

Otto Bochmann.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag den 7. November zur Feier des **Kirchweihfestes**

Gesangs-Concert,

gegeben vom Gesangsverein **Sängerkranz zu Wilsdruff.**

Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Nach dem Concert **starkbesetzte Ballmusik.**

Montag öffentliche Tanzmusik.

Dazu ladet freundlichst ein

Ernst Schüler.

Röhrsdorf bei Wilsdruff.

Am 8. November, **Kirmes-Montag,**

Grosses Extra-Concert

von dem Königl. Capellmeister **Herrn Friedrich Wagner**

mit dem **Trompeterchor** des Königl. Ord.-Mtr.-Amts.

Anfang 4 Uhr

Entree 60 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik** von dem ganzen Chor ausgeführt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Reinhold Schulze,
Restaurateur.

Sonntag, den 7. November,

Kirmesfest in Kesselsdorf,

von 4 Uhr an **gutbesetzte Ballmusik.**

Montag, den 8. November,

Großes Militair-Concert

von der Capelle des **Schützen-Regiments No. 108** unter

Leitung ihres **Herrn Dir. C. Werner.**

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 Pf.

Dazu ladet ergebenst ein

C. Berthold.

Gasthof zu Sora.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November:

Kirchweihfest,

wozu freundlichst einladet

Richter.

Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag und Montag, den 7 und 8. November,

Kirchweihfest,

wozu freundlichst einladet

H. Schöne.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November,

Kirchweihfest

mit **starkbesetzter Ballmusik**

im **obern Gasthof zu Kesselsdorf,**

wozu ergebenst einladet

H. Scharfe.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Chr. Frieder. verw. Lucius,

namentlich für reichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit sagen wir lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch unsern tief-

gefühltesten Dank. Herzlichen Dank auch dem Herrn P. Dr. Wahl für erhebende Trostesworte am Grabe.

Dir aber, geliebte Entschlafene, rufen wir noch nach: „Ruhe sanft!“

Wilsdruff und Bischofswerda, am 3. November 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 90 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Freitag den 5. November 1880.

Die Versorgung Europas mit Brod.

Mit dieser Frage beschäftigte sich jüngst in Berlin der landwirthschaftliche Congreß, dessen Mitglieder allen Parteien angehören. Herberich (Berlin) trug u. a. vor: Das Jahr 1879 brachte Europa eine große Missernte. Wenn sie weniger empfindlich war, so siegt das an der höheren Entwicklung der Verkehrswege. England erntete 1879 an Weizen 17 Millionen Hektoliter, während der sonstiger Durchschnitt 32 Mill. Hektol. beträgt; Frankreich erntete 1879 höchstens 82 Mill. Hektol., sonst durchschnittl. 100 Mill.; Oesterreich-Ungarn, welches sonst immer viel ausführt, mußte 132 Tonnen mehr als ausführen. Deutschland blieb hinter einer Mittelernte zurück. Rußland hatte kaum eine Mittelernte, das übrige Europa brachte Ernte. Die große Lücke wurde von Amerika ausgefüllt. Dieses führte vom 1. Sept. 1879 bis Ende August 1880 56 Mill. Cent aus, 60 Proz. mehr als die ganze Ernte Deutschlands 1878.

Ganz anders lag die Sache 1878. Damals hatten wir in Europa mit Ausnahme Frankreichs gute Ernten. England erntete 2 Mill. Hektol. über den Durchschnitt, Oesterreich-Ungarn hatte eine der besten Ernten des letzten Jahrzehnts. Dazu kamen die während des europäischen Krieges angesammelten Getreidevorräthe Rußlands und eine sehr hohe Zufuhr aus Amerika. Die Folge waren niedrige Getreidepreise. Daraus entsprang die Furcht, Europas Landwirtschaft werde durch die übermäßige Concurrenz Amerikas vernichtet werden. Man ist ja zunächst richtig, daß der Grundbesitz nur eine geringe Rente erzielt, am Rhein theilweise nur 2 bis 2½ Proz., aber man muß berücksichtigen, daß der Werth des Grundbesitzes erheblich gestiegen ist und das die Hinzurechnung der jährlichen Zunahme der Grundpreise heute das Verhältnis weit günstiger stellt. Die Annahme, daß die Preise in Zukunft für die Landwirtschaft immer ungünstig sein werden, ist durchaus nicht begründet.

In allen Ländern ist der Getreideverbrauch in beständigem Wachsthum. So ist in England die Einfuhr von 1865—1878 von 93 Pfund auf 188 Pfund l. Kopf gewachsen. Gegenüber dem steigenden Bedarf ist in den westlichen und mittleren Ländern Europas der Getreidebau, der nicht größer werden kann. Das zum Anbau geeignete Land ist bereits in einem Maße in Anspruch genommen, daß Klagen über Verwüstung der Wälder immer lauter werden. Auch der Getreidebau fort und fort Land entzogen durch den lohnreichteren Bau von industriellen Gewächsen und Futterbau. Wie decken wir das wachsende Bedürfnis? — Rußland hat zwar noch große Flächen, die bebaut werden können, wird aber künftig, wenn Wege und Bahnen gebaut sind, große Massen an seine eigenen Provinzen abgeben müssen, die jetzt aus Mangel an Verbindungen Hungersnoth erleiden. Daher werden uns immer die Schätze Amerikas zu Hülfe kommen müssen, ohne Amerikas Korn kommen wir schwerlich aus. Auch Amerika wird darauf denken müssen, die Tragfähigkeit seines Bodens, die es jetzt bis aufs Höchste ausnützt, nicht zu verringern.

Tagesgeschichte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, die Meldung Wiener Blätter, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck seine Entlassung gefordert habe, zu fordern gedente, entbehre jeglicher Begründung.

40.000 rheinische Katholiken fordern in einer unumittelbar an den Kaiser Wilhelm gesendeten Eingabe die Zurückberufung des Erzbischofs von Köln. Es ist dieselbe Eingabe, deren Ueberreichung der Kaiser dem Kölner Feste zurückgewiesen hat.

Der von Dr. Schulze-Delitzsch herausgegebene Jahresbericht für das Jahr 1879 über die auf Selbsthülfe gegründeten deutschen Gewerkschaften und Wirtschaftsgenossenschaften ist soeben erschienen und giebt einen Beweis davon, wie sehr das Genossenschaftswesen noch in weiterer Entwicklung begriffen ist. Die Zahl der Genossenschaften hat sich von 3146 Ende 1878 auf 3203 Ende 1879 vermehrt.

Die Mitgliederzahl der deutschen Genossenschaften beträgt im ganzen 1 Mill., der Anfang der im Jahr 1879 gemachten Geschäfte betrug 200 Mill. M., die Ansammlung eigener Kapitalien der Mitglieder in Geschäftsanteilen und Reserven 170 bis 180 Mill. M., die Summe der aufgenommenen Anlehen 350 bis 400 Mill. M. Die Genossenschaften werden von einem allgemeinen Verband umschlossen, dessen allerdingens erst der kleinere Theil der Vereine (etwa 1100) beigegeben ist. Die Zahl der Unter- oder Landesverbände beträgt gegenwärtig 32.

Die orientalische Frage ist nicht ein hoher Berg, sondern ein wüthendes Gebirg. Wenn man den einen Hügel oder Berg glücklich überwinden hat, thut sich schon ein anderer auf und dann wieder ein anderer, man wird todmüde und nicht fertig. Hinter dem Berg Dulcigno, der noch nicht einmal überwunden ist, lauert der griechische, der serbische, der serbische u. Berg. Griechenland z. B. will sich nöthigenfalls auch ohne die Großmächte, die ihm in der Ferne gezeigten Wünsche Thessalien und Epirus von den Türken erobern, der neue Minister Comundorus thut wenigstens so. Auf Gladstones Reserve wird er nicht mehr lange rechnen können, denn Gladstone wackelt selbst, wenn die Griechen allein Krieg führen wollen, mögen sie Sorge tragen, daß nicht unversehens ein türkischer Bascha sich auf ihren Thron setzt.

Nach einer Korrespondenz der „Daily News“ aus Athen wäre ein Krieg Griechenlands mit der Türkei unvermeidlich, falls die Großmächte nicht die Türkei zur Herausgabe von Thessalien und Epirus zwingen. Die öffentliche Meinung in Griechenland begeistert sich nicht zur verzweiflungsvollen Tollkühnheit, und die Armee würde sich nicht zurückziehen, ohne die neuen Provinzen erhalten zu haben. Die Großmächte rechnen die Griechen bei dieser entschiedenen Sprache auf die gewöhnliche Unterstützung. Allein man erfährt, daß die continentalen Mächte durchaus nicht Gladstones Absicht theilen und nicht gewillt sind, wegen Griechenland von neuem gegen die Pforte zu demonstrieren. Der Vorschlag, Griechenland einen Krieg aufzudrängen. Daß Gladstone lebendiges Vorkämpfer ist, ist gewiß, ebenso gewiß ist aber die Weigerung der anderen Mächte, ein solches Abenteuer zu unterstützen.

Die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs unterrichteten die Pforte, daß ihre Regierungen Griechenland vor einer überstürzten Aktion gewarnt haben. Die „Presse“ meldet, der Sultan habe dem Grafen Hafffeld gegenüber angedeutet, er sei außer Stande, in der griechischen Frage nachzugeben.

Man hatte allgemein gehofft, daß die Dulcigno-Frage in diesen Tagen bestimmt ihre Lösung durch das energische Vorgehen der türkischen Truppen unter Riza Pascha finden werde, wenn die Albanesen keinen Widerstand leisten würden. Da erhalten wir nun leider folgende Mittheilung: „Nach einem am 31. Oktober in London eingetroffenen Telegramm der „Saint-James-Gazette“ aus Konstantinopel soll Riza Pascha von den Insurgenten an der St. Georgsbrücke zurückgeworfen sein und sich mit seinen Truppen nach Frashai zurückgezogen haben.“ Bestätigt sich diese Nachricht, so ist an der von Frankreich angeführten des Zusammentritts der Kammern eifrig betriebenen Zurückziehung der vereinigten Flotte vorerst nicht zu denken, um so weniger, als Griechenland seine Armee gegen die Türkei in Bewegung setzen wollte.

Von London aus wird in Abrede gestellt, daß die Stellung des englischen Premierministers Gladstone gefährdet sei. Man erfährt aus dem betreffenden Telegramm freilich nicht, wer der Verfasser desselben ist, oder auf wessen Autorität es sich stützt. Ohne Haltung ist jedenfalls die Vermuthung, daß die Nachricht nur von Wien aus in die Welt gesetzt worden sei, um den Groll gegen die österreichisch-feindliche Politik Gladstone's Luft zu machen. Mit derselben ist eben Niemand einverstanden als Rußland, und es mußte frappiren, ein Mitglied des englischen Kabinetts neulich für die Intentionen des früheren nordischen Todfeindes im Orient in die Schranken treten zu hören. Man ist nicht bloß in Berlin und Wien, sondern auch in Paris und in London und England selbst darüber stußig geworden, und darum wird Gladstone stürzen, trotz des Telegramms.

Waterländisches.

Wilsdruff. [Musikalisches.] Vorigen Sonntag, als am Reformationsfeste, bot die Kirchenmusik für die Gemeinde einmal einen außergewöhnlichen Kunstgenuss, namentlich durch das Violinspiel des Herrn Conservatorist Clemens Kohler von hier, Schüler des Herrn Professor Rappoldi in Dresden. Ein Musikverständiger berichtet uns darüber, nachdem er der beiden zum Vortrag gebrachten Compositionen gedacht: „Beide Compositionen bieten für Violine wenig Schwierigkeiten, große technische Fertigkeit verlangen sie ebenfalls nicht, aber wohl einen überaus feinen Vortrag. Weinahe jede einzelne Note verlangt (so leicht die Compositionen auch zu sein scheinen) ihre wohl gefühlte Nuancirung. Dieselben wurden von Herrn Kohler daher auch wirklich so mit Gefühl und Zartheit vorgetragen, daß ein wunderbares, tiefes Schmeigen und ein höchst aufmerksames Lauschen seitens der andächtigen Zuhörer eintrat. Nur hätten wir gern die Begleitung etwas mehr piano gehabt. Etwas störend wirkten auch einzelne verstimmte Töne der Orgel. Wünschen wir uns recht bald einen ähnlichen Genuss, Herrn Kohler aber ein immerwährendes, tapferes Vorwärtsschreiten auf dieser Kunstbahn, dann wird ihm der Dank des Publikums nicht fehlen.“

Wilsdruff. In der 9. Abendstunde des 1. dss. Mts. ist ein dem Gutsbesitzer Galdt in Hühdorf gehöriger, ca. 15 Minuten vom genannten Orte am sogenannten Stadtweg stehender Getreideschleim, — 15 Schock Hafer und 15 Schock Weizen enthaltend —, total niedergebrannt. Als Grund der Entstehungursache gewinnt die Vermuthung Raum, daß selbige durch rucklose Hand in Brand gesteckt worden ist.

Am Dienstag früh wurde der 27 Jahr alte Friedrich Wilhelm Fichtner, gebürtig aus Thiemendorf in Preußen, im Hängsichelchen Busch erhängt aufgefunden; derselbe hat mehrere Jahre im Lucius'schen Restaurant als Hausknecht gut gedient und war seit kurzer Zeit in gleicher Eigenschaft im Gasthof zum Löwen hier thätig, von wo er letzten Freitag früh ohne besondere Veranlassung fortgegangen und nicht wieder dorthin zurückgekehrt ist. Ein Grund zur That kann uns nicht genannt werden. Fichtner war auch als sparsamer Mensch bekannt, denn er hatte sich seit einigen Jahren beinahe 1000 Mark gespart und in hiesiger Sparcasse niedergelegt. Fichtner, der seine Eltern in tiefe Bekümmerniß versetzt hat, wird heute (Donnerstag) auf dem hiesigen Gottesacker beerdigt.

Vorigen Sonnabend Mittag wurde auf dem Brendel'schen Kohlenhachte in Burgwitz der 36 Jahre alte Bergmann Moritz Hermann Franke aus Brannsdorf durch hereinbrechendes Gestein verschüttet, jedoch durch die in unmittelbarer Nähe befindlichen Bergleute von der auf ihm lastenden Masse befreit und zu Tage gefördert. Franke hat außer verschiedenen Verletzungen einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten.

Auerebach. Am Sonntag wurde ein einjähriges Mädchen begraben, das einen entseßlichen Tod gefunden hat. Seine Mutter hatte es, einer augenblicklichen Erkundigung halber allein in der Stube gelassen. Das seine ersten Laufversuche machende Kind ging an die Ofenbank, wo der dampfende Kaffeetopf stand, riß ihn um und verbrühte sich dermaßen, daß sich beim Ausziehen des Kleidchens die Haut von den Armen löste. Von seinen entseßlichen Schmerzen erlöste es am anderen Morgen der Tod. Fast gleichzeitig ereignete sich ein ähnlicher Unglücksfall in einem außerhalb der Stadt gelegenen Hause. Zwei Kinder, wovon das ältere 5 Jahre alt ist, waren allein gelassen worden. Das größere Kind, ein Mädchen, machte sich am Ofen zu thun, worin ein lustiges Feuer brannte. Plötzlich erscholl aus dem Zimmer ein heftiges Geschrei. Ein in der Nähe des Hauses beschäftigter Mann vernahm es, eilte hinzu und fand das erwähnte fünfjährige Mädchen mit brennenden Kleidern. Trozdem er dieselben dem Kinde rasch vom Leibe riß, sind die Brandwunden schwer genug.

Wie wenig sich heutzutage verdorbene Subjecte aus dem Bucht-hause machen, ja wie sie sich demselben geradezu entgegen drängen, davon liefert in der Döbelner Gegend kürzlich ein 18jähriger Taugenichts wieder ein trauriges Beispiel. Derselbe war wegen Arbeitscheu in der Bezirksarbeitsanstalt zu Techniß untergebracht; weil ihm aber

Die dortige etwas strengere Zucht nicht behagte, entfernte er sich eines Abends, um einen in der Nähe der Mästel befindlichen, dem Gutsbesitzer Hessel in Wöckwitz gehörigen Feimen, welcher 80 Schock Hafer enthielt und mit 2400 Mark versichert war, anzuzünden. Nachdem derselbe niedergebrannt war, meldete er sich selbst als Thäter. Er wurde darauf dem königl. Amtsgericht übergeben und sieht seiner weiteren Bestrafung entgegen.

Adelstolz und Bürgerthum.

Culturgeschichtliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

Erstes Capitel.

„Buntam! Streusand darüber! So, damit wären wir wieder einmal fertig!“

Mit diesen Worten erhob sich der königl. Hannoverische Hofgerichtsaffessor und Landsyndicus v. Wüllen, nachdem er sorgfältig die Feder gereinigt, von seinem Schreibtisch, trocknete sich die Stirn und blickte vergnügt auf einen jungen, etwas hageren Mann mit unregelmäßigen, aber sehr klugen Zügen, der sich nachlässig auf einen weichen Sessel schaukelte.

„Und damit haben Sie wieder einmal eine wahre Herculesarbeit vollbracht, Onkel!“ entgegnete dieser. „Wahrlich, mich wundert bei solcher Fleißthätigkeit, mit welcher Sie sich so unverdrossen dem Gemeinwohl opfern, nur Eins.“

„Und das wäre, mein kluger Sohn Philipp?“ fragte der Landsyndicus, ihm lachend beide Hände auf die Schultern legend.

„Nun, daß Se. Majestät Sie nicht längst nach London an den Hof berufen hat, sondern Sie hier in dem langweiligen Nest Hannover verkümmern läßt.“

„Pst! Du vorlauter Bursche!“ rief der Syndicus stürzend, „Sprich mir kein böses Wörtlein mehr über mein schönes Hannover, — Du weißt, ich kann's nicht ertragen und vermag auch in Wahrheit nicht zu begreifen, warum Du diese wunderliche und unbegründete Abneigung gegen Deine gute Vaterstadt, die Dir doch Amt und Brot geben soll, so recht eigensinnig hegst und pflegst. Aber das kommt von Deinem Aufenthalt in den großen Städten Paris, London, Hamburg u. s. w., da hast Du viel Vergnügen gekostet, und die gemüthliche Vaterstadt mit ihrem weisen Ernste und den frommen Sitten will Deinem verwöhnten Sinne nicht mehr behagen.“

Der junge Affessor Philipp v. Wüllen, Knecht des Landsyndicus, strich sich lächelnd das glatt rasirte Kinn und wiegte dann bedächtig den klugen Kopf.

„Es ist wahr,“ entgegnete er nach einer Pause, „die Luft der Weltstädte hat zu belebend auf mich eingewirkt, um ferner noch Gefallen an dem spießbürgerlichen Treiben der Vaterstadt zu finden. Und Sie müssen mir Recht geben, Herr Onkel! ist es nicht zum Verzweifeln, wenn man sieht, wie die Gesellschaft sich in die strengsten Rangklassen absondert und dann eine chinesische Mauer um sich zieht, welche kein Fremder, mag er von guter Geburt sein oder nicht, zu durchbrechen vermag?“

„Hm! das ist wieder einmal Deine gewöhnliche Uebertreibung, Philipp!“ bemerkte der Landsyndicus, nach seiner silbernen Tabatiere in seiner Hand schauend. „Etwas freilich möchte ich selbst an der sonst durchaus notwendigen Abgeschlossenheit unserer guten Gesellschaft moderiren, und ich denke die Bahn dazu bereits gebrochen zu haben. Mein „Intelligenz-Comtoir“, das mir bislang viel Zeit und auch nicht unbedeutende Geldopfer gekostet, trägt bereits seine Früchte. Die guten Hannoverischen Bürger sehen endlich den Nutzen eines Blattes ein, das sie durch öffentliche Bekanntmachungen enger mit einander verbindet, — und in den nächsten Wochen kommen meine „Neuen Hannoverischen gelehrten Anzeigen“ dazu, — pah, das Eis soll endlich brechen, und das Licht, welches Leibnitz entzündet, alle Schichten unserer Bevölkerung durchdringen.“

Der alte Herr schritt während dieser Worte eifrig auf und nieder und schnappte dabei fast unaufhörlich aus der Tabatiere. Er war ein leidenschaftlicher Liebhaber dieses Genusses, der, erst im Entstehen begriffen, später hauptsächlich durch die Franzosen in allgemeinen Gebrauch kam.

„Bion, mein werther Onkel!“ rief Philipp, „aber deshalb verdienen Sie in eine andere Atmosphäre gesetzt zu werden. Obgleich ich mich den Ruf um die zukünftige Gelehrsamkeit der Hannoverischen Bürger schere, so wünschte ich nur, um hier das Leben erträglich zu finden, die chinesische Mauer möchte vorerst fallen, und dieses Wunder bewerkstelligen weder die gelehrten noch ungelehrten Anzeigen, — da habe ich ein größeres Vertrauen zu ihrem heutigen Werke, das greift mehr ins praktische bürgerliche Leben ein. Ein geselliger Club aus allen gebildeten Ständen auf der „Neuen Schenke“, das lasse ich mir gefallen, und wird sicherlich dazu beitragen, die Mauer zu stürzen.“

„Man, es freut mich, daß dieser Club Deinen Beifall findet,“ lächelte der Landsyndicus vergnügt, „die Statuten, welche ich hier so eben vollendet, sind natürlich auf Englische Sitte berechnet. Doch ist mein Club nur dem Adel und Beamtenthum geöffnet.“

„Hm! der Bürgerstand wird also gänzlich ausgeschlossen?“ fragte Philipp kopfschüttelnd.

„Ei, welche Frage, — die „Neue Schenke“ bleibt unserm Club reservirt, mag der Bürger in seiner Schranke, meinethwegen auf dem „Neuen Hause“ bleiben.“

„Und wenn ich nun zum Exempel den reichen und sehr angesehenen Burchard in den Club einführe?“ fragte der junge Mann ruhig.

„Das wirst Du bleiben lassen, Philipp!“ entgegnete der Landsyndicus heftig.

„Würden Sie einem der achtungswerthesten Bürger der Stadt die Thür zigen, Herr Onkel?“

„Und warum nicht, Du vorlauter Mensch!“ rief der alte Herr mit blühenden Augen. „O, ich wittere Deine falschen Pläne, — doch sei ruhig, hier liegen noch die Statuten, und ich muß Dir dankbar sein, mich auf einen schlenden und äußerst nothwendigen Paragraphen aufmerksam gemacht zu haben.“

„Und dieser Paragraph soll heißen?“

„Die Einführung von Nichtmitgliedern ist ohne Ausnahme verboten.“

„Ganz verständig, Herr Onkel!“ versetzte Philipp ruhig, „ja mein Gott, ich wundere mich nicht einmal darüber. Wie konnte ich nur denken, daß man sich in Hannover über die Vorurtheile kleiner Städte hinwegsetzen würde; dergleichen darf man nur in Großstädten wie

Paris und ganz besonders Hamburg erwarten. Doch verzehne Sie meine Offenheit, Herr Onkel! Ihr neuer Club in der „Neuen Schenke“ wird nach diesen Statuten äußerst langweilig werden.“

„Dann vermeide den Club, Herr Knecht! man wird Dich dort nicht vermissen,“ sagte der Landsyndicus mit ungewöhnlicher Heftigkeit.

Philipp blickte mit Verwunderung auf den sonst so ruhigen und besonnenen Onkel, dessen Eitelkeit augenscheinlich durch die rückfällige Kritik des Knechtes verletzt war.

Er erhob sich und entgegnete ebenfalls etwas gereizt: „Ich werde Ihrem Wink nachkommen, Herr Onkel! und den Club wie die chinesische Mauer meiden. Gott befohlen, Herr Onkel!“

Und damit verließ Philipp das Zimmer.

Der Landsyndicus blickte ihm eine Zeit lang finster nach, dann schüttelte er den Kopf und murmelte: „Mit dem Jungen ist nicht anzufangen, wollte, weiß Gott! ich hätte ihn nur in London gelassen. Jetzt bleibt er sicherlich aus meinem neuen Club fort, und so erfährt die halbe Stadt, daß ich, dessen ganzes Streben auf Eintracht und Vereinigung meiner Mitbürger gerichtet ist, den Unfrieden in meiner eigenen Familie bringe. Aber warum mußte er mich auch so hochtoll reizen mit der Einführung eines Menschen, den ich mindestens verachte.“ fuhr er laut und heftig fort. „Malice war's von ihm, und deshalb muß ich auf eine Strafe für den vorlauten Burschen sinnen, der in seinem Leichtsinne gern alle Stände zusammenwürfeln möchte. In Paris und London, wo das aristokratische, das rein monarchische Prinzip gottlob noch gilt, hat er die Gesinnung nicht eingezogen, daran allein das republikanische Hamburg schuld. Der Umgang mit den Bürgern, die sich im Reichthum allerdings ganz respectabel und behaglich blähen, hat den Jungen verdorben, ihm die noble Gesinnung, welche sich nur unter ihres Gleichen wohlfühlt, genommen. Wenn mir nur irgend ein guter Geist helfend und rathend in dieser kritischen Sache zur Seite stände, — denn, beim Himmel! ich fürchte auf der Welt nichts ärger, als solchen Affronte.“

In diesem Augenblick wurde die Thür leise und vorsichtig geöffnet und ein blaßes Gesicht in modischer Frisur spähte aufmerksam durchs Zimmer.

„Ah, bon jour, Junker Abendyl!“ rief der Feldsyndicus überrascht, „welcher Glückstern führt denn Sie in diesen Märztagen von London nach Hannover?“

Der zierliche Hofjunker machte langsam und vorsichtig die Thür zu, und sich mit geheimnißvollem Gesicht dem Syndicus nähernd, flüsterte er: „Wir sind doch ganz allein, mein Verehrtester?“

„Wie Sie sehen, Herr v. Abendyl!“ versetzte Wüllen erstaunt, „nur lösen Sie mir doch vorerst das Räthsel Ihres Hierseins.“

„Das erfahren Sie noch zeitig genug, lieber Syndicus! — Ich komme als geheimer Courier und Gesandter, unserer Partei vorzubereiten; der König wähnt mich bei meinem Oheim in den Schottischen Bergen, ich befinde mich also hier ganz incognito und bitte dringend um Ihre Discretion.“

„Mein Ehrenwort darauf, lieber Junker!“ rief der Syndicus eifrig, „doch man kennt Sie hier überall von Ihrem früheren Aufenthalt in Hannover her, wie kann also von Incognito die Rede sein?“

„Nun, bin ich's nicht als Hofjunker gewohnt, eine Maske zu tragen?“ entgegnete Abendyl achselzuckend, indem er sich nachlässig in einen Divan warf. „Sie wissen doch, lieber Wüllen, daß ich einen Zwillingstender besitze?“

„Gewiß, obgleich ich den jungen Herrn nicht persönlich kenne,“ zuckte der Syndicus die Achseln. „Mein Bruder Horace kam früher niemals aus London, nur jetzt befindet er sich in Schottland, wo er beim Oheim meine Rolle spielt, denn der alte Baron Abendyl würde es mir nie verzeihen, den König ein wenig hintergangen zu haben. Ich bin also in Schottland, und der Mann, welcher vor Ihnen sitzt, ist der Hofjunker Horace v. Abendyl, der sich die Welt ein wenig ansehen und die baldige Ankunft Sr. Majestät König Georg's II. hier in Hannover erwarten will.“

„Was schwätzen Sie da, Junker Abendyl?“ fragte der Syndicus fast erstickend, „der König will kommen?“

„Wie ich sagte, so ist es, — Sie erhalten die wichtige Neuigkeit brühwarm, dürfen aber bei Leibe nicht aus der Schule schwätzen, die Gräfin hat's mir vor meiner Abreise als Geheimniß mitgetheilt. Sie können unbemerkt Ihre Vorlesungen treffen, denn ich fürchte, Se. Majestät haben sich die Caprice in den Kopf gesetzt, das liebe Hannover ein wenig zu überraschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Der Rentant am Chemnitzer Landgericht, Rint, ist vor mehreren Tagen verhaftet worden, da sich bei einer Revision seiner Cassie ein Deficit von 15,500 M. ergab. Obgleich die fragliche Summe sofort erlegt wurde, ist doch Anklage gegen Rint erhoben und von einer Verhaftung desselben nicht Abstand genommen worden.

* Waldheim. Der Gendarmerie ist es mit Hülfe der hiesigen Polizei gelungen, den Thäter des schändlichen Verbrechens, welches am 19. v. M. an einem Mädchen aus Hartha verübt wurde, in der Person des 31jährigen Musikus und Cigarrenarbeiters Hersfurth hier zu ermitteln. Derselbe hat wegen eines gleichen Vergehens schon eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen gehabt.

* 50 holländische Studenten fuhren am 23. October in einem Schlepboot hinaus auf die hohe See, um sich die Abfahrt des großen Schiffes „Prinzeß Amalie“ anzusehen, und 12 kehrten nur von dem Der alte Schlepper tauchte nicht für die hohe See, er wurde von den hohen Wellen derart geschüttelt und umhergeworfen, daß 38 Studenten über Bord gingen, von denen 26 sogleich ertranken, die andern 12 sind vielleicht von der „Prinzeß Amalie“ gerettet worden; man wird es aber erst erfahren, wenn das Schiff in England eingetroffen sein wird.

* Riesen-Schiff. Vom Schiffsbauhofe der Barrow Shipyard, nächst dem ding Compagny lief dieser Tage der Dampfer „Jurnessia“, nächst dem „Great Eastern“ das größte Schiff, das jemals in England gebaut wurde, von Stapel. Der Dampfer hat eine Länge von 445 Fuß, eine Tragkraft von 5500 Tonnen und Maschinen von 600 nominellen Pferdekraften.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 24. Trinitatis-Sonntage
Vormittags nach dem 2. Einlaute Reichte.
Nach der Predigt h. Abendmahl.
Beides hat Herr Pastor Winter aus Röhrsdorf übernommen.
Nachmittags 1 Uhr Predigtgottesdienst von Herrn P. Dr. Bab.
NB. Jeden ersten Sonntag im Monat soll auch Nachmittags
Uhr Predigtgottesdienst gehalten werden.